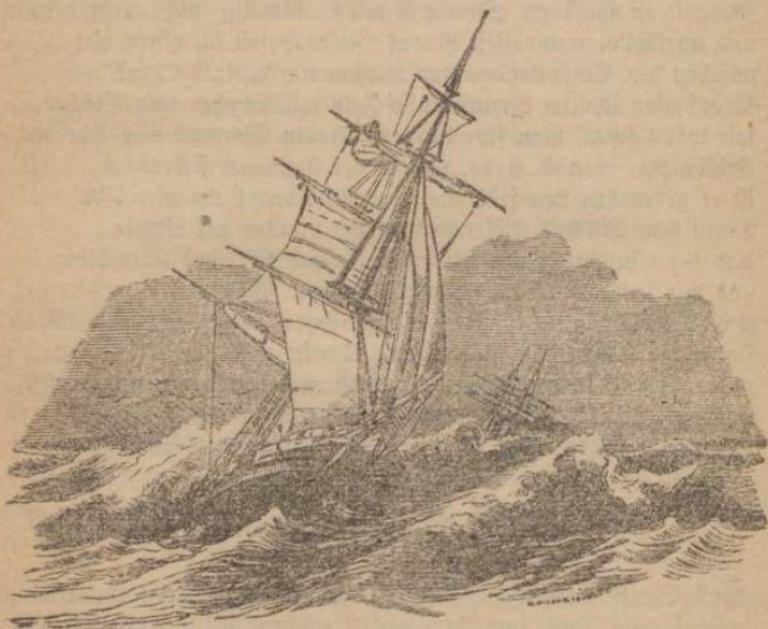


Kajüte. Eine Minute verging, dann kehrte er zurück, und nun ging's die Strickleiter hinauf, flink und entschlossen.

Der Mann, welcher diese Geschichte erzählt hat, stand unten am Mast, und seine Blicke folgten dem Kinde, bis ihm schwindelte. Er fragte den Steuermann: Warum schickst du den hinauf? Er kommt nicht lebendig herunter! — Der Steuermann antwortete: Männer fallen, Jungen steh'n. Der klettert wie 'ne Eichhage!



Ein Segelschiff im Sturm.

Der Andere sah wieder hinauf; noch stand der Junge! Jetzt hing er am Mastkorb; jetzt stieg er weiter. Der Sturm rasste und tauchte den Mast in die Fluth ein; der Junge hielt sich. — In einer Viertelstunde war er unten, wohlbehalten und frisch, und lachte fröhlich. — Gott sei gedankt! rief jener; vor Angst hatte das Herz ihm stille gestanden.

Denselben Tag noch suchte er den Jungen zu sprechen. Er fragte ihn, ob ihm nicht bange gewesen sei. Ja, sagte der Junge. — Ich merkte es wohl, sagte der Andere; du hast es dir auch erst in der Kajüte bedacht. — Bedacht nicht, sprach Jener; ich wollte erst beten. Ich dachte, herunter komme ich nicht wieder lebendig; da habe ich beten gemußt. Hernach war ich nicht bange. — Der Mann fragte ihn, wo er das Beten gelernt habe. — Wie ich noch zu Hause war, sagte der Junge; die Mutter hat es mich gelehrt. Als ich fortging, sagte sie, ich solle es immer thun, damit Gott mich vor Gefahren bewahre, und ich kann es auch nicht lassen.